Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen
Band: - (1962)

Artikel: Unser Jugendfest
Autor: Steinmann, August
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948704

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

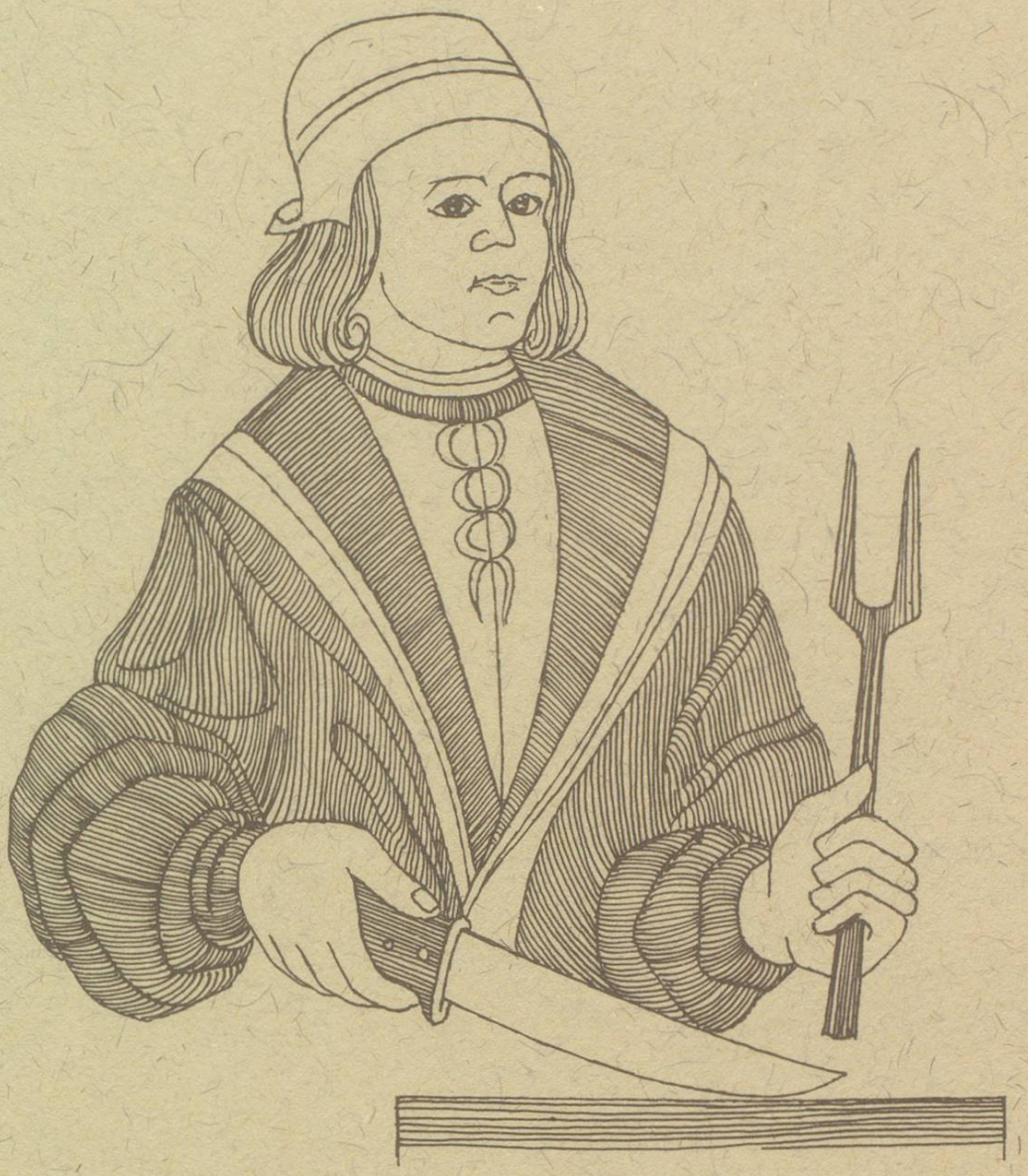
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UNSER JUGENDFEST

Wenige Tage vor der Durchführung des Kinderfestes 1961 schien sich eine Aussprache über dessen Aufhebung oder Beibehaltung entwickeln zu wollen. Es war erfreulich, erfahren zu dürfen, daß der weitaus größere Teil der Bürgerschaft über die Attacke hinwegging. Unter einem blauen, wolkenlosen Himmel genoß St. Gallen den festlich reichen Tag, und der Zug der Jugend hinauf zum sanft gewölbten Girtannersberg trug in sich das erfreuliche Bekenntnis: «Unser ist das Fest!» Und die Volksmenge, aus den drei Kreisen als festgefügte Gemeinschaft sich fühlend, folgte der jungen Generation. Wieder einmal gab es keine Standesunterschiede, fragte keiner den andern nach Partei und Konfession. Alles Denken und Schauen galt den Spielen und Gesängen der Jungen; die Losung des Tages war «alles ein Herz und eine Seele». Der wohl schon viel mehr als hundert Jahre alte Lindenbaum, mitten im weitausholenden Wiesenplan, legte seinen Schatten ins satte Grün; es spielte der Schönwetterwind mit Flaggen, und die große Schweizer Fahne wischte die Wimpel der über das Volk sich erhebenden aus. Wir, die Ältern, genossen das Losgelöstsein vom Alltagsbefehl «du mußt!»

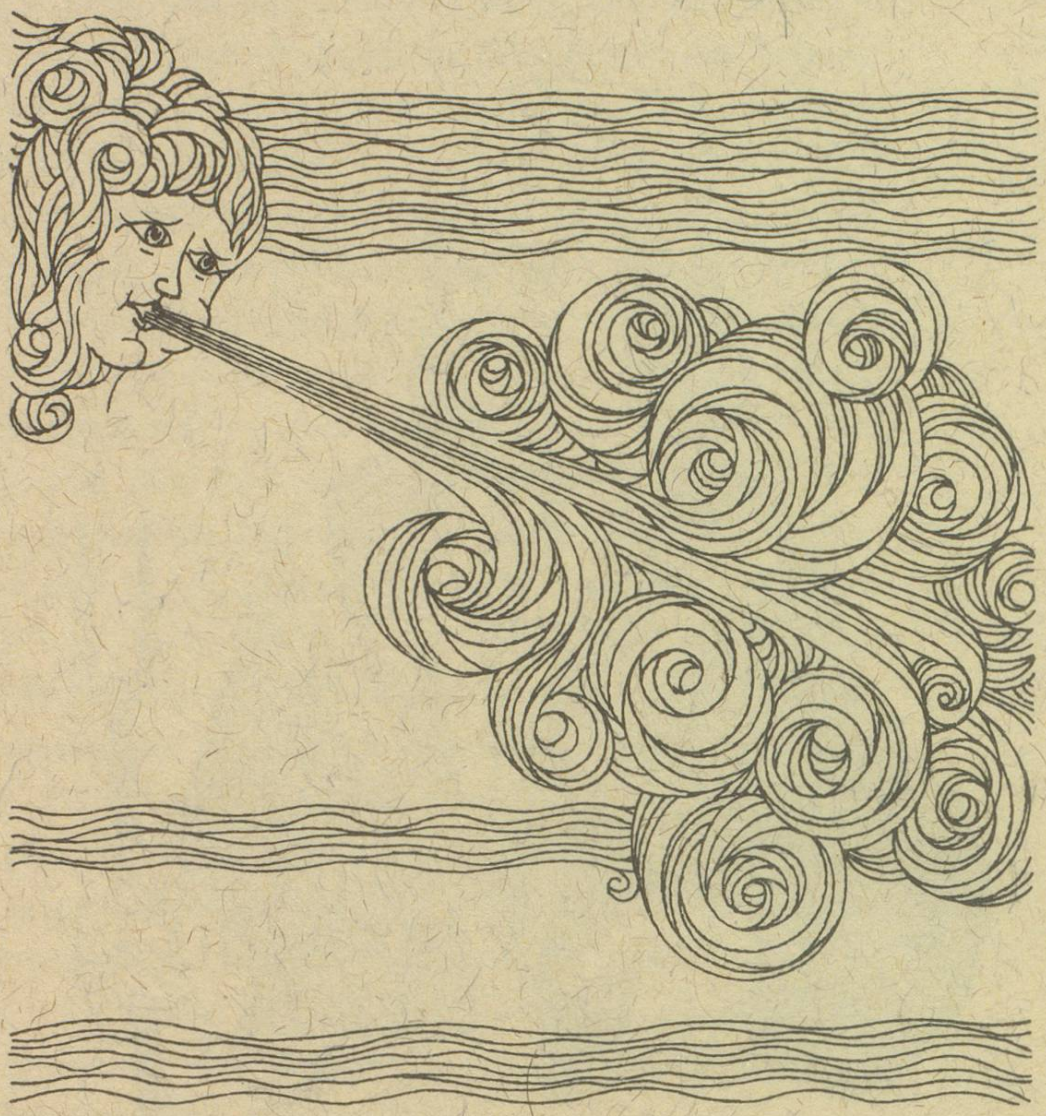
Der Glanz der Sommersonne lag über der Heimat; aus dem Heudunst schimmert in der Tiefe der See; über die Vorberge hinaus ragt der Säntis, und weit draußen, im Westen, die silbern verbrämten Hügel, die fernen Horizonte. So beglückend schön war der Morgen heraufgestiegen; aus ihm heraus wuchs der große Tag der Heimat. Lebensbejahung schenkte er allen, den unendlichen Glauben, der den Menschen in kindlichem Vertrauen zum Himmel schauen läßt.

Wir wollen mit unseren Kindern und Kindeskindern das schönste der bürgerlichen Feste, das die Stadt der Jugend bereiten kann, feiern und damit bezeugen den Willen einer Bürgerschaft, treu zu bleiben dem, was ihr vor mehr denn hundertdreißig Jahren ans Herz gelegt worden ist: die Pflege jenes Geistes, der mehr wert ist als der, den man ‚Zeitgeist' zu nennen pflegt; denn dieser



Fertigpackungen und Konserven sind praktisch.
Sie können jedoch die persönliche Bedienung des
Metzgermeisters an der Bank niemals ersetzen.
Sei es für besondere Festanlässe oder den Alltag,
der Fachmann kennt sich aus. Alle Feinschmecker
schätzen seit über 120 Jahren die Qualität aus der

Metzgerei Rietmann
an der Engelgasse, St.Gallen



Unberührt von allen Strömungen der Zeit und den Einflüssen der Mode ist das bekannte Kaffeehaus am Schiebenertor geblieben. In Räumen, die seit 1913 baulich unverändert sind, fühlt sich jeder wohl und geborgen. Man trifft selten eine Atmosphäre wie im

Café Seeger

Zeitgeist steigt plötzlich herauf und erlischt wie ein herumirrender Meteor.

Es war im Jahre 1824, als vom Schulrat der Stadt St.Gallen beschlossen wurde, an die Stelle der bis dahin üblichen Prämienausteilung für die «gesamte Jugend» ein Schulfest zu bereiten. «Der Erzähler», damals das maßgebende Journal der Bürger, begrüßte die Neuerung mit den Worten: «Veredelung von Jugendfreuden ist ein sicherer Maßstab von zunehmender Kultur. Die der Jugend von ihren Obern erwiesene Liebe und Ehre zeugten von der glücklichen Wendung, die das hiesige Erziehungswesen gewonnen hat, und von dem Bestreben, dem Vaterlande kräftige und herzlich ergebene Bürger zu bilden.» So würdigte man, geleitet vom Geiste der Biedermeierepoche, die Einführung des Jugendfestes in das bis dahin beinahe ängstlich bewachte kleinbürgerliche Alltagsleben der damals noch ummauerten Stadt. Der Ausdruck «herzlich ergebene Bürger» deutet darauf hin, daß nach Überwindung einer politisch wechselreichen Zeit ein Streben wach geworden sein mußte, der jungen Generation den hohen Wert einer *staatsbürgerlichen* Gesinnung zu deuten. «Der Jugend erwiesene Liebe und Ehre»... es klingt aus diesen Worten das Feierliche, Schwungvolle, das der Romantik grundeigen ist und wohl auch ehrlich empfunden wurde. Aus dieser Zeitstimmung heraus mag das erste Poem auf unser Jugendfest entsprossen sein. Man kennt den Namen des Mannes nicht, der die Verse schrieb; aber wir gedenken in diesem Augenblicke seiner. Er muß der Jugend herzlich zugetan gewesen sein; Vertrauen zu ihr, und die Freude eines Menschen an dem, was alles um ihn beglückt; ein begeisterungsfähiger Biedermeier, der in der Stille seiner kleinbürgerlichen Klause niederschreiben mußte, was das übervolle Herz bewegte.

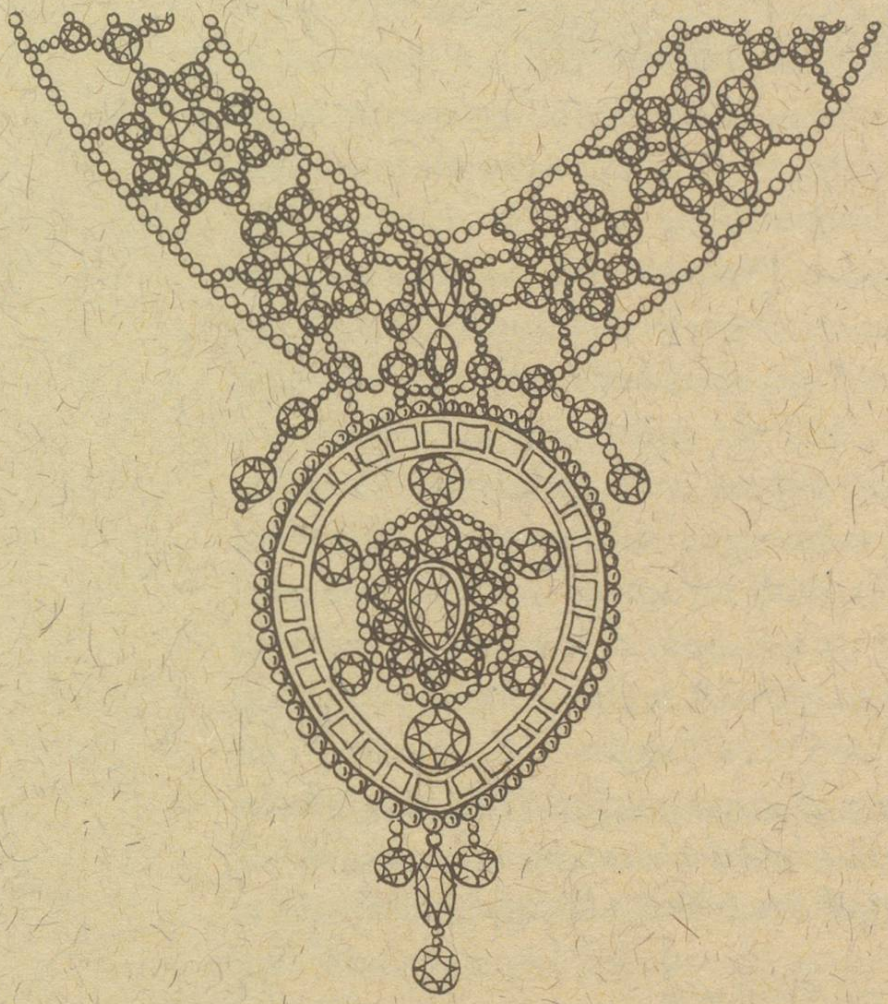
Das Gedichtlein ist im Jahrgang 1829 der Jahrbücher Peter Ehrenzellers zu lesen; es lautet:

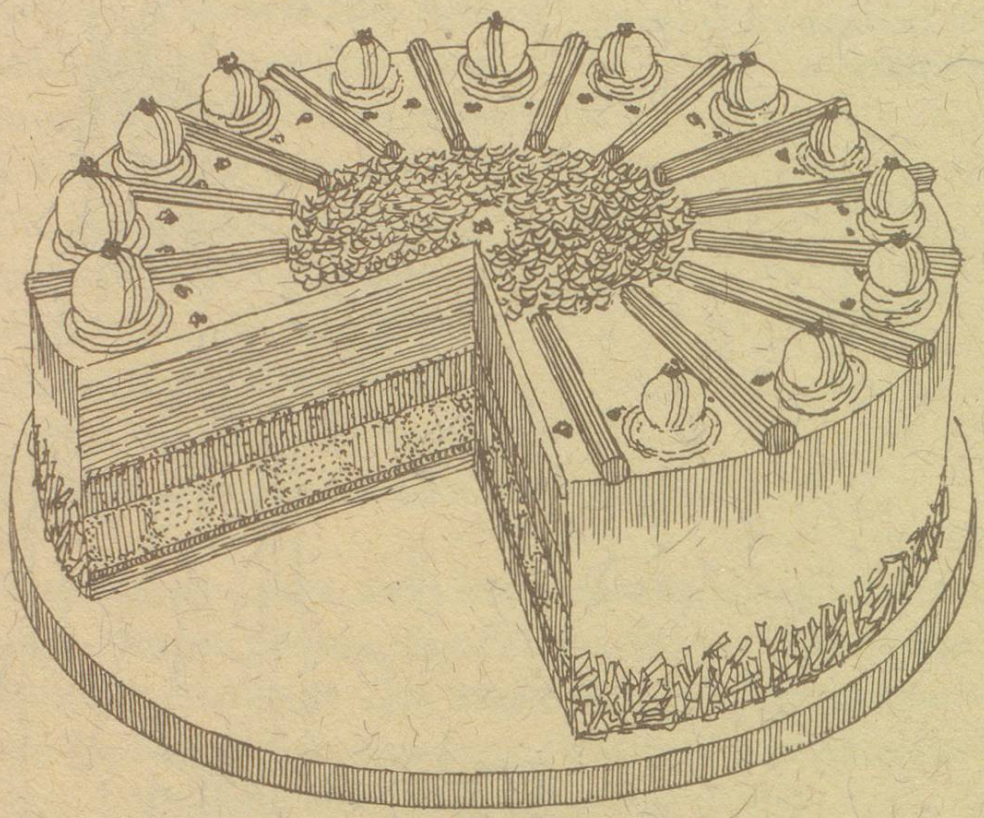
Sieh die Schar der freien Knaben,
wie sie Schweizermut schon haben,
ihrer Abkunft sich bewußt!
Sieh der Mädchen holde Reihen
sich dem Freudenfeste weihen
mit der Unschuld Himmelslust!
Aus der Freude lacht die Tugend
uns am Erntefest der Jugend;
und republikanisch schön
schallen Dankes-Jubellieder
von des Rosenberges Höh'n
freundlich in die Stadt hernieder.
So erlebte ein Alt-St.Galler das Schulfest.

Anscheinend haben auch schon damals knauserig denkende Bürger geklagt, das Fest sei eine zu kostspielige Sache für die Stadt. Den ängstlichen Nörglern antwortete der fortschrittlich gesinnte Chronist Ehrenzeller bei einer Schilderung des Jugendfestes von 1829:
«Ergreifend für das Herz, wie für das Auge, ist der Anblick eines so glänzenden Zuges, aus welchem lauter unschuldig frohe Gesichter zwischen den kopiösen Gaben der Flora, deren Gärten an dem vorhergehenden Tage fast überall von Blumen geleert werden, hervorblicken. Der Anteil, den die Erwachsenen an diesem Feste nehmen, steigt von Jahr zu Jahr und eignet es immer zu einem wahren Volksfest, dessen wir ermangelten, da die Erntefeste nicht ganz das bleiben, was sie anfangs werden zu wollen schienen. Wenn auch der bedeutende Aufwand, den eine so sorgfältige und ehrenhafte Anordnung dieses einzigen Tages fordert, dem *ängstlich rechnenden Verstande Skrupel* erwecken möchte, so findet er sich dagegen in dem Herzen jedes Kinder- und Bürgerfreundes hinlänglich gerechtfertigt und legt in dem Gemüte der ausschließlich berücksichtigten Jugend *kostbare Erinnerungen* für die späteren Jahre zurück. Ein Gedanke, den die bei der offenen Tafel gehaltene Feierrede des Rektors sehr wohl entwickelte.»

Edel und Adel entstammen der gleichen Wurzel.
Schmuck vom Goldschmied ist edel und adelt die Trägerin.

Bolli, Goldschmied, St.Gallen
Multergasse 20





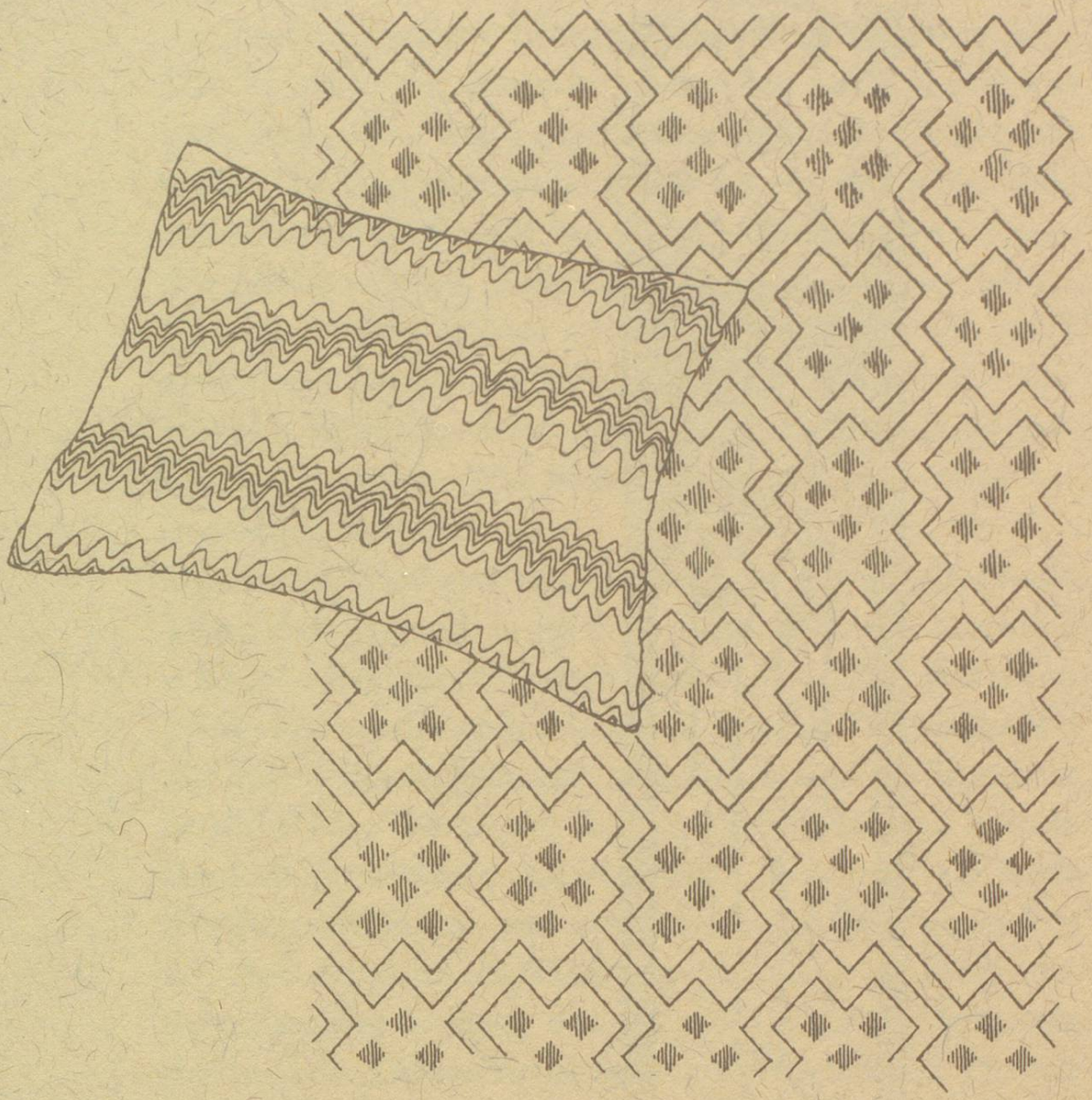
Einen guten Kaffee in stimmungsvoller Umgebung
sowie ausgesuchte Spezialitäten aus der Konditorei
finden Sie im Café Roggwiller im Herzen der Stadt.

Roggwiller, Café-Konditorei
Multergasse 17, St.Gallen

Das Jugendfest lege «in dem Gemüte kostbare Erinnerungen zurück». Ein schlichter Satz; doch welche Wahrheit liegt in ihm! Viele vor uns haben aus dieser nie versagenden Quelle geschöpft! Solches Sicherinnern ist ein unzerstörbares, seelisches Erleben, das zu den kostbaren Gaben gehört, die uns die Vergangenheit anvertraut hat; es ist ein *Testament.* Ein jeder von uns muß und wird es weitergeben, die eine Generation der andern, und sie werden sagen: «Pflegt ehrend den Geist, der in ihm niedergelegt ist.» Haben wir alle doch miteinander die große Freude erlebt, wenn am Vorabend des Festes durch die Gassen der Stadt der Jubelruf der Jugend ging: «Sie trommled, sie chöbelet! Es ischt! Es ischt!» Gehet einmal, von allem geschäftlichen Treiben weg, in euch, gesteht offen, daß in diesem «Es ischt!» trotz allen Wenn und Aber hervorbricht ein neues starkes Heimatgefühl. Diese Kraft wird nicht weichen vor jener «Kultur», die emporrankt an schwankenden Konjunkturmasten und vor dem mit Achselzucken Erläuternwollen, es sei nun einmal alles anders geworden.

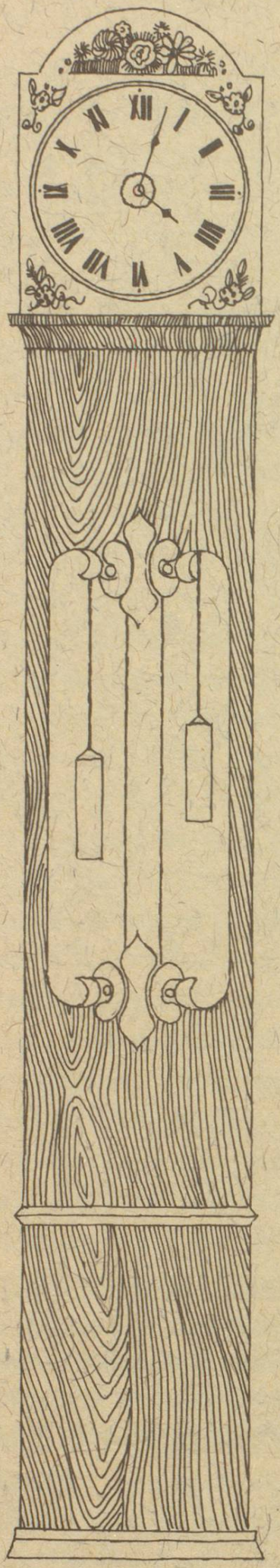
Der Leser verzeihe mir, daß ich treu bleibe dem Namen «Jugendfest», den eine schulfreundliche Behörde ihrerzeit gewählt hat. Der Begriff Jugend umfaßt nicht nur die Zeit der Kindheit; er reicht weiter und trägt in sich auch die Jahre der Umwandlung, die ich das *«Frühlingserwachen»* nennen möchte, die Zeit, in der das Heranreifen des Menschen auch im Psychischen sich bemerkbar macht. Wir müssen eingestehen, daß diese Wandlung sich deutlich dartut im Bilde, das uns der Festzug dort bietet, wo er sich ausdehnt zu lockeren Kolonnen und großzügiger wird im Rhythmus des Schreitens und im Ausdruck des augenblicklichen Miterlebens. Den staunenden Kleinen (noch spricht man von Meiteli und Buebe), denen Mütter und Väter und was alles zur Sippe gehört freudig zurufen, folgen die Reihen jener Burschen und Mädchen, die bereits auf einer höheren Stufe der Schulung angelangt sind. Ihr Gang, ihr Ausdruck im Blick auf die Volksmenge zur Rechten und Linken ver-

rät, daß sie die Generation sind, die die Kinderschuhe beiseite gelegt hat. Diese «Großen» tragen in sich das Bewußtsein, daß sie die nächste Zukunft sind, lebend in einer Zeit, in der die Welt (auch ihre Welt!) durch schwere Erschütterungen geht. Der Biedermeierdichter sah vor sich «die Schar der freien Knaben» und «der Mädchen holde Reihen», und «republikanisch schön... schallen Dankes-Jubellieder» – das war einmal und kommt nicht wieder. Wir sehen eine Jugend vor uns, die süßen Gefühlen gegenüber recht kritisch geworden ist; denn eine wild wogende Zeit schmiedet sie. Es muß für diese jungen Menschen sehr schwer sein, an Dankes-Jubellieder zu glauben. Die Urgroßväter und auch noch die Großväter trugen Wehr und Waffen alter Art zum Girtannersberg hinauf. Stampfende Rosse zogen blanke Kanonen durch die engen Gassen; die Kadetten durften im Gefechtsspiel mit blinden Patronen schießen; und dann: der Sturm auf den Feind! Der Sturm mit Pulverdampf, Kampflärm und Getrommel! Das alles gehörte wohl zum Biedermeier und Nach-Biedermeier – heute ist derlei Waffendröhnen verschwunden. Aber es flammen die großen Schweizer Banner aus den Reihen und entfalten sich hoch über den Fahnenwerfern. Das Fahnenschwingen ist gleich einem Gelöbnisse der heranwachsenden jungen Staatsbürger. Die Gegenwart hat diese herausgerissen aus kriegerisch geartetem Spiel. Die silbernen Kartonhellebarden, die mit Rosen und Nelken geschmückten Armbruste und die Bielimannen mit den langen Lederschürzen – über all das ist die Zeit hinweggegangen. Der sportliche Geist hat unsere Jugend gewonnen, und diese zieht trainiert an der Volksmenge vorbei. Möchten wir es anders haben? Das Fest ist trotz der Umgestaltung das *Jugend*fest geblieben, blumenreich wie in früheren Zeiten, doch viel größer; denn über achttausend hoffnungsvolle Menschenkinder stolzieren frohen Tänzen, Gesängen und dem gemeinsamen Mittagsmahle entgegen. Eine Augenweide und erfreuend die Herzen der Bürgerschaft. Peter Ehrenzellers hohe Ein-



Tief verwurzelt ist im Menschen das Bestreben,
Haus und Wohnung geschmackvoll auszustatten.
Seltene Stücke von handwerklichen Stoffen finden Sie
in unseren Räumen nebst unzähligen Erzeugnissen
des heimatlichen Kunstgewerbes aus alter und neuer Zeit.

Heimatwerk St.Gallen
Hinterlauben 6



Die Zeit läuft ohne unser Zutun. Der Versuch, sie aufzuhalten, wäre sinnlos. Besser ist, den Wert der Zeit zu nützen und die Ersparnisse zinstragend anzulegen bei der

Ersparnisanstalt des Kaufmännischen
Directoriums AG
Gallusstraße 16, St.Gallen

schätzung des Schulfestes habe ich oben zitiert; es bringt der Jugend kostbare Erinnerungen für die spätere Zeit. Der Mensch, der rückwärts schauend nach dem «was mein einst war» fragt, ist ein Wanderer, der die Heimat sucht. Die Vergangenheit ist die Heimat der Seele. Das, was dieser einst Freude bereitete, erwacht und darf wieder erlebt werden. Erlittenen Schmerz können wir in Gedanken nicht fühlbar wieder erleben. Aber uns zuteil gewordene Freude fühlen wir im Innersten wieder. Wir schauen Bilder heraufsteigen, die wir schon längst verblichen glaubten. Was wirklich Heimat ist, erleben wir in solchen Stunden.

Das ist das Wiedersehen mit jenen, die mit uns durch die Jahre der Jugend gegangen sind. «Kennst du mich noch?» «Erinnerst du dich noch?» Und das Gespräch bringt uns wieder nahe; es taucht aus der Vergangenheit auf alte Freundschaft auf. Von Glück und Mißgeschick ist die Rede, von treuer Kameradschaft bis zur Stunde des festlichen Heute. Es wird auch sachte gefragt nach der Jugendliebsten und was aus der Holden geworden sei. Aus der dunkeln Tiefe des Versunkenen klingt die Stimme eines Wesens, die uns einst schöner dünkte als das Lied der Drossel im maigrünen Berneckwald. Die wir in der süßen Torheit der Jugendzeit bewundernd verehrt haben, ziehen wieder an uns vorüber. Sie tragen Girlanden, mit Rosen besteckt, und große Blumensträuße, umwunden von bunten Bändern. Sie blicken uns an, und wir schauten ihnen nach. Das Spiel der Augen verrät eine dem andern – was? Das Frühlingserwachen!

O du kostbares Geschenk aus dem Füllhorn des Festes, das die Heranreifenden so aus dem Kinderfest in die Reihen des Festes der blühenden Jugend führt!

August Steinmann